

REISEN IN
BRITISCH-GUIANA

IN DEN JAHREN 1840—1844.

IM AUFTRAG SR. MÄJESTAT DES KÖNIGS VON PREUSSEN

AUSGEFÜHRT VON

RICHARD SCHOMBURGK.

NEBST EINER FAUNA UND FLORA GUIANA'S NACH VORLAGEN

VON

JOHANNES MÜLLER, EHRENBERG, ERICHSON, KLOTZSCH, TROSCHEL,
CABANIS UND ANDERN.

MIT ABBILDUNGEN UND EINER KARTE VON BRITISCH-GUIANA

AUFGENOMMEN VON

SIR ROBERT SCHOMBURGK.

DRITTER THEIL.

LEIPZIG,
VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER.
1848.

o

VERSUCH

EINER

FAUNA UND FLORA

VON

BRITISCH-GUIANA.

NACH VORLAGEN

VON

JOHANNES MÜLLER, EHRENBURG, ERICHSON, KLOTZSCH, TROSCHEL,
CABANIS UND ANDERN.

SYSTEMATISCH BEARBEITET

VON

RICHARD SCHOMBURGK.

LEIPZIG,

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER.

1848.

I.

F A U N A.

Wenn ich schon in Bezug auf die Flora Guiana's an die Zusammenstellung derselben mit dem Gefühl der eignen Unzulänglichkeit ging, wenn die Scheu, mit meinen schwachen Kräften vor die Oeffentlichkeit zu treten, schon auf diesem Felde der Naturwissenschaft, welches mir vermöge meines Lebensberufes vertraut war, nur durch die ermuthigende Zusprache von Männern überwunden werden konnte, die sich meiner mit aufopfernder Liebe annahmen, so musste dieses innere Bewusstsein des Mangels an hinreichenden Kenntnissen, welche eine wissenschaftliche Bearbeitung der Fauna eines Landes voraussetzt, mir doppelt warnend entgegenreten. — Dieser schwache Versuch der Zusammenstellung der Fauna von Britisch-Guiana würde unterblieben sein, wenn mir nicht auch hier Männer wie Johannes MÜLLER, EHRENBERG, ERICHSON, TROSCHEL und CABANIS durch die Mittheilung ihrer Untersuchungen, durch ihre anregende Aufforderung die Möglichkeit gegeben hätten, z dem, was sie für die Wissenschaft gethan, meine spärlichen zoologischen Beobachtungen und Erfahrungen hinzu zu fügen — um so einem spätern, kenntnissreichern Reisenden wenigstens das Gerippe für eine erschöpfende, systematische Bearbeitung der Fauna geben zu können.

Ich musste diese Bemerkungen meiner Arbeit vorausschicken, damit man den richtigen Massstab der Beurtheilung an sie legen, damit sie für das genommen werden möge, was sie sein soll und sein will: die einfache, systematische Zusammenstellung des von Männern der Wissenschaft bearbeiteten Materials einer vierjährigen Reise in einem von der Natur unendlich reich ausgestatteten Lande,

verbunden mit den doch vielleicht hier und da neuen Bemerkungen des Sammlers über die geographische Verbreitung der einzelnen Thierformen, ihren Aufenthalt und ihre Lebensart. —

Wie die Vegetation eines Landes in ihren verschiedenen Formen abhängig ist von der Oberflächenbildung desselben, abhängig von seiner geognostischen Bildung, abhängig von seinen meteorologischen und klimatischen Verhältnissen, namentlich von dem geringeren oder gesteigerten Feuchtigkeitsgrad seiner Atmosphäre, dem Mehr oder Minder seines meteorischen Niederschlags, wie man aus der den ganzen Länderstrichen gleichmässig zukommenden Uebereinstimmung dieser mit ziemlicher Sicherheit auch auf eine ihnen gleiche Vegetationsdecke, aus den schroffen Contrasten derselben aber auf eine sich gleich schroff charakterisirende Flora schliessen kann, so tritt bei der Thierwelt zu jenen Kriterien der Vegetation, diese letztere selbst noch als ein solches hinzu. Die klimatologische und geographische Uebereinstimmung von Britisch-, Holländisch- und Französisch-Guiana, hat auch im Grossen und Ganzen nicht nur eine Uebereinstimmung seiner tropischen Pflanzenformen, sondern auch seiner tropischen Thierformen in's Leben gerufen, in welchen letzteren dieser gesammte Länderstrich überhaupt nur wenig von den übrigen Theilen des östlichen Südamerika's abweicht. Treten uns allerdings schon in dem benachbarten *Columbien* oder dem alten Spanisch-Guiana nicht nur in Bezug auf seine Flora, sondern auch in Rücksicht seiner Fauna eine Menge abweichender und ihm nur eigenthümliche Formen entgegen, so liegt eben der Grund davon in der abweichenden Configuration und den diese begleitenden, abweichenden klimatologischen und meteorologischen Verhältnissen; diese wechselnden Bedingungen abgerechnet, finden wir aber eine Menge Säugethiere, Vögel und Amphibien, namentlich eine bedeutende Zahl der ersten und zweiten über ganz Südamerika verbreitet; sie treten dem Reisenden in *Paraguay, Chili, Peru, Brasilien, Guiana*, in *Mexico*, selbst vereinzelt noch in Nordamerika entgegen. Dass *Cayenne* einige Arten Vögel besitzt, die mir in Britisch-Guiana nicht vorgekommen, dürfte, bei der übrigens so innigen Uebereinstimmung ihrer gegenseitigen Fauna, nur darin seinen Grund haben, dass mir diese zufällig nicht begegnet sind, was um so leichter geschehen konnte, als ich mich selten eine längere Zeit in einem und demselben District aufhalten konnte.

Die geographische und ethnographische Beschreibung des Feldes meiner vierjährigen Thätigkeit, die Schilderung seines Klima's, wie überhaupt seiner meteorologischen Phänomene, habe ich bereits in dem historischen Theile meiner Arbeit gegeben, ich darf sie daher, als die Bedingungen seiner Flora und Fauna, hier als bekannt voraussetzen.

Existiren auch schon einzelne Monographien über die Flora Guiana's, ich brauche nur auf die Arbeiten AUBLET's, MEYER's, RUDGE's hinzuweisen, so war doch die Fauna von Gesamt-Guiana, besonders aber von Britisch-Guiana wie das Land selbst, fast noch ganz unbekannt. Einzelne Säugethiere und Vögel, die aus den Küstenstrichen nach Europa gekommen, und die mit denen aus *Brasilien* übereinstimmten, wie die ihrem Charakter nach übereinstimmenden Grundbedingungen für die geographische Verbreitung der einzelnen Thierformen, liessen den einen Theil der Zoologen um so leichter auf die innige Verwandtschaft der Fauna *Brasiliens* mit der von Guiana schliessen, während jene Unbekanntschaft mit dem Innern Guiana's für andere Zoologen wieder der Grund wurde, das zweifelhafte Vaterland eines südamerikanischen Thieres nach diesem zu verlegen.

Der achtjährige Aufenthalt meines Bruders und meine vierjährige Thätigkeit in diesem Lande, das wir nach allen Richtungen hin durchkreuzt, dürfte jedenfalls ein Beweis dafür sein, dass wir, wenn auch nicht erschöpfend, so doch gewiss annäherungsweise mit seiner Fauna bekannt geworden sind.

Wohl würde diese Zusammenstellung eine viel bedeutendere Ausdehnung erhalten, würde wenigstens Anspruch auf Vollständigkeit haben machen können, wäre mir nicht, theils in Folge des schlechten Spiritus, namentlich aber der schwachen Mittel, die mir zu Gebote standen, ein Theil meiner gesammelten zoologischen Schätze verloren gegangen.

So viele bekannte Gestalten mir auch in den einzelnen naturwissenschaftlichen Sammlungen nach meiner Rückkehr entgegen traten, so habe ich, ausser den Säugethieren und einigen Amphibien doch nur das in diesen Versuch aufgenommen, was aus meinen Sammlungen wirklich in Berlin bestimmbar ankam, und dem Berliner zoologischen und anatomischen Museum einverleibt werden konnte. Ist dadurch allerdings in manchen Zweigen der Zoologie die Arbeit ziemlich lückenhaft geworden, so hat sie doch auf der andern Seite den grossen Werth der auf wirkliche Beobachtung und Erfahrung begründeten Treue. Die Vögel-Fauna Guiana's ist wohl am vollständigsten, unter den Säugethieren habe ich namentlich zahlreiche Verluste aus der Ordnung der *Chiroptera* erlitten, weshalb diese der Zoolog auch am lückenhaftesten finden wird. Den grössten Verlust habe ich aber unter den Insecten zu beklagen, deshalb wird der Entomolog auch eine Menge Arten vermissen, obschon diese bereits als einheimisch in Guiana bekannt sind. Wenn ich bei den Fischen von diesem Grundsatz abgegangen bin, und in einem Nachtrag einige Arten aufgezählt habe, die sich mit unter den Verlusten befanden, so sind dies doch nur solche, die mein Bruder auf seinen frühern Reisen gesammelt und in den *Fishes of Guiana* beschrieben, von deren Identität mit den meinigen ich

mich schon bei dem Sammeln überzeugen konnte. Alle übrigen fraglichen Species sind aber ausgelassen, eben so die, von welchen SCHINZ, VATER u. s. w. *Cayenne*, *Surinam* und *Guiana* als Vaterland angegeben. Dadurch zählt allerdings diese Zusammenstellung des Thierreichs von British-Guiana nur 71 Species Säugthiere, 418 Species Vögel, 76 Species Amphibien, 149 Species Fische, 2 Species Krustenthiere, 4 Species *Myriapoda*, 711 Species Insecten, 22 Species Mollusken und 107 Species Infusorien.

A M P H I B I E N

bearbeitet von

Dr. F. H. TROSCHEL.

Gleich zahlreich an Familien, Gattungen und Species wie die vorhergehende Klasse, sind in Britisch-Guiana auch die Amphibien vertreten, obschon auch bei ihnen meine Sammlungen das Gegentheil zu beweisen scheinen. Dieselben Verluste, die ich in Folge des schlechten Weingeistes bei den Fischen erlitt, trafen mich auch aus gleichem Grunde bei dieser Thierklasse. 8 Arten Schildkröten, 23 Arten Eidechsen, 33 Arten Schlangen, 6 Arten Frösche, 5 Arten Kröten, 1 *Caecilia* sind aus meiner Sammlung bestimmt worden. Neu waren unter diesen 1 Schildkröte, 1 Eidechse, 1 Schlange und 2 Frösche.

Was mich besonders zu der Beobachtung und dem Fang der Fische trieb, bewog mich auch, eine besondere Aufmerksamkeit auf diese Klasse des Thierreichs zu richten, obschon sowohl jene wie diese, vermöge des Lieblingsaufenthaltes der einzelnen Gattungen, dem feuchten Dunkel der Wälder und Schluchten, den schlammreichen Sümpfen und Seen der Savanne, den modernden und verrottenden Vegetationsschichten u. s. w., mit gleichen Schwierigkeiten verbunden war, indem ich auch hier hoffen durfte, manchen neuen Beitrag zur Erweiterung der Kenntniss dieser noch so sporadisch bearbeiteten Abtheilung liefern zu können. Dass dieser mein inniger Wunsch nicht erfüllt worden ist, ist mir um so schmerzlicher gewesen, als ich diese Beiträge schon besass, und sie dann noch verlor, wo ich sie mir eben bereits unter Mühen gesammelt, wo ich mir ihren Besitz gesichert glaubte.

Besonders zahlreich ist im British-Guiana die Ordnung der Schlangen vertreten der sich die der Eidechsen und der Frösche und Kröten anschliesst. Unter den 33 angeführten Arten befinden sich, ohne die 5 Species *Dipsas*, 5 giftige Arten wirklicher Giftschlangen. Nach meiner gemachten Erfahrung dürfte in Britisch-Guiana auf je acht Arten von Schlangen, immer eine Art der *Fenenosi* kommen.

Unter den Amphibien bieten den Eingebornen ausser den Schildkröten, namentlich einzelne Eidechsen, wie die *Iguana*, *Podinema Teguixin*, einige Alligatoren, als *Champsia sclerops*, *Ch. vallifrons*, *Ch. punctulata* und *Ch. palpebrosa* ein gesuchtes Nahrungsmittel; von diesen besonders die zuerst angeführten.

In Bezug auf die geographische Verbreitung der einzelnen Ordnungen, Familien, Gattungen und Species habe ich nur wenige auf bestimmte Lokalitäten beschränkt gefunden. So trifft man *Champsia nigra* immer erst 100—180 Miles von der Küste entfernt, indessen *Ch. sclerops* und die kleineren Species am häufigsten dort auftreten. Dem hässlichen *Ecphymotes torquatus*, der niedlichen *Centropyx calcaratus* und *C. striatus* bin ich nur in der Savanne begegnet. *Iguana tuberculata* scheint bis zu einer Meereshöhe von 2000 Fuss über ganz Britisch-Guiana verbreitet zu sein; höher habe ich sie

nicht mehr gefunden. Ueberhaupt ist sie in dem flachen Küstenstrich viel zahlreicher als im Innern. *Podinema Teguzin* ist sogar nur der Küste eigenthümlich, wenigstens habe ich sie nie im Innern getroffen. Obschon die Klapperschlange am liebsten die Savanne aufsucht, fanden wir sie doch auch in einer absoluten Höhe von 6000 Fuss. *Lachesis rhombata* ist zwar über ganz Britisch-Guiana verbreitet, scheut aber die offene Savanne und verlässt daher nie den dunkeln, feuchten Wald, womit *Bothrops (Trigonocephalus) atrox* ziemlich genau übereinstimmt. Von den zahlreichen Arten *Coluber* scheint allein *C. variabilis* auf die Küste, *C. pantherinus* auf die Savanne beschränkt zu sein.

Wie die Schlangen, sind auch die Schildkröten über ganz Britisch-Guiana verbreitet, nur die Flüsse der Sandsteinregion zeigten zwei ihnen eigenthümliche Formen: *Platemys planiceps* und *P. Hilarii*.

Der schmackhafte *Peltocephalus Tracaxa* und *Podocnemys expansa* treten jedoch, ungeachtet ihrer weiten Verbreitung, erst 60 — 70 Miles von den Mündungen der sich in den Ocean ergießenden Flüsse auf. Besonders häufig ist erstere im *Essequibo*, letztere im *Takutu* und *Rio Branco*. Mit den übrigen tropischen Küstenländern, sind auch dem Küstenstrich Guiana's einige Seeschildkröten gemein. Aus der Familie der Kröten habe ich nur den niedlichen *Dendrobates tinctorius* mit seinen Varietäten auf die Ufer der Gebirgswässer beschränkt gefunden; die hässliche *Pipa americana* kommt besonders häufig an der Küste, in den Gräben und Sümpfen vor, die übrigen Repräsentanten dagegen durch alle Wälder und sumpfige Stellen der Oasen und Savanne. *Schomb.*

C H E L O N I I.

FAM. TERRESTRES.

Testudo Brogniart.

T. tabulata Walb.

Dumeril et Bibron Herpetologie II p. 89.

Sie bewohnt die Wälder von ganz Britisch-Guiana, wie ich ihr selbst auf Bergen in einer Höhe von 2000 Fuss begegnete. Die Indianer stellen ihnen wegen ihres Fleisches eifrig nach; sie sind aber weniger fett und schmackhaft als die Flussschildkröten. Prinz von Neuwied hat sie vollkommen und erschöpfend beschrieben. *Schomb.*

FAM. PALUDINI.

Emys Dum.

E. punctularia Schweigg.

Dum. Bibr. Herp. II. p. 245.

Lebt in den Sümpfen und in den Abzugsgräben der Zucker- und Kaffeeplantagen an der Küste; sie wird nicht gegessen. *Schomb.*

Peltocephalus Dum. Bibr.

P. Tracaya Dum. Bibr.

Herp. II p. 378.

Emys Tracaxa Spix. Rept. bras. p. 6 tab. 5.

Diese schmackhafte und wohl über ganz Guiana verbreitete Schildkröte kommt am häufigsten in dem *Essequibo*, *Rupununi*, *Rewa*, *Takutu* und ihren Nebenflüssen vor. Vergl. Bd. I p. 302. *Schomb.*

Platemys Wagl.**P. planiceps Wagl.**

P. martinella Dum. Bibr. Herp. II p. 407.

Wir fanden diese niedliche Schildkröte in der Umgebung des *Roraima*-Gebirges, wo sie den *Cotinga* und *Kukenam* bewohnte. *Schomb.*

P. Hilarii Dum. Bibr. Herp. II p. 429.

Auch diese Species fand ich nur im *Cotinga*. *Schomb.*

Podocnemis Wagl.**P. expansa Wagl.**

Dum. Bibr. Herp. II p. 583.

Emys amazonica Spix. Rept. bras. p. 1.

Die grösste der in Britisch-Guiana vorkommenden Süsswasserschildkröten, trafen wir am häufigsten im *Takutu* und *Rio Branco*, obschon sie, nach der Menge Eier zu schliessen, die wir auf den Sandbänken des *Essequibo* fanden, auch in diesem ziemlich häufig sein muss. Sie gehört unstreitig zu den fettesten und schmackhaftesten der Schildkröten. Sie hat in A. v. HUMBOLDT und SPeX ausführliche Beschreiber gefunden. Vergl. Bd. I p. 303. *Schomb.*

P. unifilis Trosch. nov. spec.

Diese Schildkröte hat viel Aehnlichkeit mit *P. expansa* Wagl., und unterscheidet sich von derselben hauptsächlich dadurch, dass sie nur einen kurzen Bartfaden unter dem Kinn hat. Der Kopf ist schwarz und zeigt einige weisse Flecken; von diesen liegt einer hinter der Nase, einer jederseits dicht hinter dem Auge, einer jederseits am Rande des Stirnschildes, jedoch ohne dunklen Punkt auf seiner Mitte, ein grösserer jederseits am Rande der Parietalschilder dicht über dem Paukenfell, und einer unterhalb hinter jedem Unterkieferaste. Diese Flecken sind schon an ganz jungen Thieren zu erkennen.

Begegnete uns häufig im *Rupununi* und *Takutu*. Ihre Lebensart stimmt ganz mit *Peltocephalus Tracaya* überein; sie gehörte ebenfalls zu den schmackhaftesten Schildkröten Guiana's. Länge 10 — 12 Zoll. *Schomb.*

Chelys Dum.**Ch. fimbriata Schweigg.**

Ch. matamata Dum. Bibr. Herp. II p. 455.

Diese durch ihr Aeusseres, wie durch ihren unangenehmen Geruch abschreckende Schildkröte, bewohnt den *Essequibo*, *Rupununi* und *Takutu*, wie wir ihr auch häufig in den Sümpfen der Savanne begegneten. Trotz der eben erwähnten abschreckenden Eigenschaften wird sie doch von *Cariben* häufig gegessen. Ihre Eier weichen in ihrer Form wenig von den der *Peltocephalus Tracaya* ab. Auch sie hat schon sehr gute Beschreiber gefunden. Vergl. Bd. I p. 325, Bd. II p. 29. *Schomb.*

S A U R I.**FAM. CROCODILINI.****Champsia Wagl.****Ch. nigra Natterer.**

Annalen des Wiener Mus. H p. 320.

Diese Species fehlt der unmittelbaren Küste. Wir trafen sie zuerst im

Essequibo oberhalb der ersten Cataractenreihe, am zahlreichsten aber im *Rupununi*. Sie lieben die Buchten und stromlosen Stellen der Flüsse. Wir haben mehre Exemplare von 14 Fuss Länge getödtet und nach der Versicherung glaubwürdiger Zeugen sind sie schon von 18 — 20 Fuss Länge erlegt worden. Die wenigen Exemplare, welche an der Mündung des *Essequibo* geschossen wurden, waren wahrscheinlich während der Regenzeit durch die Fluth dorthin geführt worden, In Winterschlaf scheinen diese Thiere in Guiana nicht zu fallen, da wir ihnen zu jeder Jahreszeit in gleicher Anzahl begegnet sind. Vergl. Bd. II p. 34, 176, 357. *Schomb.*

Ch. sclerops Natt. l. c. p. 321.

Ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet, in dem er sowohl an der Küste, wie im Innern vorkommt. Auch sie lieben, wie die vorhergehende Species die Sümpfe, Buchten und stromlosen Stellen der Flüsse. Sie erreichen selten die Länge von 8 Fuss. Prinz von Neuwied hat das Thier vollkommen erschöpfend beschrieben. *Schomb.*

Ch. vallifrons Natt. l. c. p. 323.

Kommt fast in allen Flüssen Guiana's vor. Er erreicht eine Grösse von 3 — 4 Fuss. *Schomb.*

Ch. punctulata Natt. l. c. p. 323.

Alligator punctulatus Dum. Bibr. Herp. III p. 91.

Bewohnt am häufigsten die Abzugsgräben der Plantagen und die in ihrer Nähe gelegenen Sümpfe. Grösse 3 — 4 Fuss. Vergl. Bd. I p. 91. *Schomb.*

Ch. palpebrosa Natt. l. c. p. 324.

Alligator palpeprosus Cuv.

Kommt ebenfalls in allen Flüssen und Sümpfen vor. Grösse 3 — 4 Fuss. *Schomb.*

FAM. GECKOTINI.

Platydactylus Cuv.

P. rapicauda.

Gecko rapicauda Houtt.

P. Theconyx Dum. Bibr. Herp. III p. 306.

Ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet und lebt vorzüglich in den Wohnungen, in den Hütten der Indianer und an Felsen. Länge 4 — 6 Zoll. Vergl. Bd. II p. 116. *Schomb.*

Hemidactylus Cuv.

H. Mabouia Cuv.

Dum. Bibr. Herp. III p. 362.

Lebensart wie *P. rapicauda*. Grösse 2 — 3 Zoll. *Schomb.*

FAM. IGUANINI.

Polychrus Cuv.**P. marmoratus Cuv.**

Dum. Bibr. Herp. IV. p. 65.

Auch *P. virescens* Pr. Neuw., der sowohl von *Wiegmann* als *Dumeril* und *Bibron* für Varietät von *marmoratus* angesehen wird, und den Prinz *Max von Neuwied* (Beiträge zur Naturgeschichte von *Brasilien* I p. 124) selbst für das Weibchen erklärt, ist von Herrn *SCHOMBURGK* eingesammelt.

Ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet und lebt auf Bäumen, Sträuchern, besonders auf den des *Psidium*. Im Zorn verändern sie ihre Farbe, die dann bald in das Grünliche, bald mehr in das Bräunliche übergeht; bei leidenschaftlicher Erregung blässt es auch seinen Kehlsack auf. An der Küste ist es unter den Namen *Chameleon* bekannt. Länge, mit Einschluss des Schwanzes, 6—8 Zoll. *Schomb.*

Anolis Daudin.**A. gracilis Pr. Neuw. *)***A. nasieus* Dum. Bibr. Herp. IV. p. 115.

Lebt wie die Vorige auf Sträuchern und Bäumen. Grösse 6—8 Zoll. *Schomb.*

A. planiceps Wiegmann. mus. berol.

Unter diesem Namen findet sich im Berliner zoologischen Museum, eine durch Herrn *Otto von Caraccas* eingesandte Art, mit welcher die *Schomburgk'schen* Exemplare völlig übereinstimmen. Das Profil fällt von den Augenlidern steil ab, und die Schnauze ist daher kurz. Die Schilder, welche den vordern Theil des Kopfes bedecken, sind convex und mit einer oder mehreren erhabenen Leisten unregelmässig gekielt, wozu sich kleine punktförmige Höcker gesellen; dadurch erhält die Oberseite des Kopfes eine eigne unregelmässige Sculptur. Die Schilder auf dem *Canthus rostralis* und die Lippenschilder haben eine ähnliche Sculptur. Die Schilder auf dem *Canthus rostralis* liegen in etwa 6 Längsreihen, die nach oben unregelmässig werden. Elf obere Lippenschilder. Die Bauchschilder sind gross und gekielt. Die Schuppen an den Seiten des Körpers sind granulaartig klein; auf der Mitte des Rückens werden sie allmählig grösser, und zeigen Spuren von Kielen, die beiden mittleren Reihen sind die grössten. Der Schwanz ist lang, etwas comprimirt. Weder auf dem Nacken, noch auf dem Rücken, noch auf dem Schwanz findet sich ein Kiel. Die Zehen sind wenig erweitert, doch mehr als bei *Draconura Nitschii* *Wiegmann*. Die Ohröffnungen sind klein. Die Schuppen an der Vorderseite der Beine sind fast so gross wie die Bauchschilder und gekielt. Die Farbe ist hellbraun; über den Augen liegt eine dunkelbraune Querbinde, am Rücken verlau-

*) Ich halte es für meine Pflicht, bei dieser Gelegenheit es auszusprechen, dass *DUMRIL* und *BIBRON* mit den von *WIEGMANN* in der *Herpetologia mexicana* aufgestellten Arten zu sehr obenhin verfahren sind. Sie würden dies nicht gethan haben, wenn sie die Exemplare gesehen hätten. Ihr *Anolis chrysolepis* ist allerdings *Wiegmann's Draconura Nitschii*, wie es derselbe noch bei seinen Lebzeiten selbst anerkannt hat; daher muss sein Name wieder in sein Recht eingesetzt werden. — *Wiegmann's Dactyloa biporcata* *Herp. mex.* p. 47. wird zu *A. carolinensis* gezogen, aber fälschlich, die Verfasser fertigen es kurz ab mit einem „*nous pensons*.“ — Aehnlich wird *Wiegmann's Dactyloa nebulosa* mit einem „*nous soupçonnons*“ fälschlich zu *A. Sagrei* gezogen. — Der *D. laeiventris* und *Schiedei* *Wiegmann* wird gar keine Erwähnung gethan.

fen zwei helle schmale Streifen, die sich bald mehr oder weniger wellenartig nähern, die aber zuweilen auch verschwinden. Am Körper dunklere Stellen.

Ist ebenfalls über ganz Britisch-Guiana verbreitet, besonders häufig kommt sie an den Stämmen der an den Flussufern stehenden Bäume, und den dort auftretenden Felsen vor; ihre Lebensart wie vorige. Ganze Länge mit dem Schwanz 8 Zoll, Länge des Körpers ohne Schwanz $2\frac{1}{3}$ Zoll. *Schomb.*

Iguana Laur.

J. tuberculata Laur.

Dum. Bibr. Herp. IV. p. 203.

Ueber ganz Britisch-Guiana verbreitet. Vorzüglich häufig findet man sie an den Ufern der Flüsse auf den *Mimosen*-Bäumen. Mit Einschluss des Schwanzes erreichen sie oft eine Grösse von 4—6 Fuss. Vergl. B. II. p. 171. 374. *Schomb.*

Ophryessa Boie.

Oph. superciliosa Boie.

Dum. Bibr. Herp. IV. p. 238.

Lebt an den Ufern der Flüsse, wo man sie an den Baumstämmen und den sich über das Wasser erhebenden Felsenblöcken sitzen sieht. Grösse 6—8 Zoll. *Schomb.*

Uperanodon Dum. Bibr.

U. ochrocollare Dum. Bibr. Herp. IV. p. 248.

Lebensart und Aufenthalt wie vorige. Länge 8—10 Zoll. *Schomb.*

Hypsibatus Wagl.

H. punctatus Dum. Bibr. Herp. IV. p. 258.

Fand ich in der Umgebung des *Tapacuma*-See's im Felde an den Baumstämmen sehr häufig an denen sie Stundenlang unbeweglich still sitzen. Sie erreichen eine Grösse mit Einschluss des Schwanzes von 9—10 Zoll. *Schomb.*

Ephymotes Cuv.

E. torquatus Dum. Bibr. Herp. IV. p. 344.

Lebt in der Savanne an den Termitenhügeln, an Felsen und Gebäuden. Erreicht eine Länge, mit Einschluss des Schwanzes, von 6—8 Zoll. Vergl. B. I. p. 387. *Schomb.*

FAM. LACERTINI.

Crocodylurus Spix.

C. lacertinus Dum. Bibr.

Crocodylurus amazonicus Spix. Dum. Bibr. Herp. V. p. 46.

Kam sehr häufig auf lichten Waldstellen in der Umgebung von *Araka* vor. Länge 8—10 Zoll. *Schomb.*

Salvator Dum. Bibr.**S. Teguixin.**

Salv. Merianae Dum. Bibr. Herp. V. p. 85.
Podinema Teguixin Wagl.

Diese grosse Eidechse scheint mehr die Küstengegend, als das Innere des Landes zu bewohnen, wenigstens ist sie mir im Innern nicht so häufig aufgestossen. In der Küstengegend sucht sie hauptsächlich die Zuckerplantagen und die an diese grenzende Wäldungen. Sie erreicht oft eine Länge von 6—7 Fuss. Vergl. Bd. II. pag. 453. Von dieser schönen Eidechse hatte ich ein Exemplar mehrere Monate im Käfig. Es ist ein eben so böses, als bissiges Thier, das seine Wildheit nie ablegt. Es frass nur Fleisch, trank aber eben so häufig, wie die *Coluber poecilostoma* Wasser, so dass es täglich seinen Trunk Wasser erhalten musste. Schomb.

S. nigropunctatus Dum. Bibr. Herp. V. p. 90.

Ueber ganz Britisch-Guiana verbreitet, ihr Lieblingsaufenthalt sind die sonnigen lichten Waldstellen. Sie erreicht eine Grösse von 14—16 Zoll. Schomb.

Ameiva Cav.**A. vulgaris Lichtst. *)**

Dum. Bibr. Herp. V. p. 100.

Diese Eidechse ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet. Sehr häufig kommt sie in der Küstengegend, in Gärten, Plantagen und auf sonnigen lichten Waldstellen vor. Ganze Länge mit dem Schwanz 14—16 Zoll. Schomb.

Centropyx Spix.**C. calcaratus Spix.**

Dum. Bibr. Herp. V. p. 149.

Diese niedliche und schön gefärbte Eidechse scheint nur die Savanne zu bewohnen, auf der sie zwischen den Gräsern und Gesteinen lebt. In einer andern Lokalität ist sie mir nicht begegnet. Sie besitzt die diesen Thieren eigenthümliche Schnelligkeit im höchsten Grade, und erreicht eine Grösse mit Einschluss des Schwanzes von 6—8 Zoll. Schomb.

C. striatus Gray?

Dum. Bibr. Herp. V. p. 151.

Ich kann nicht mit völliger Gewissheit das vorhandene Exemplar zu dieser Art ziehen, weil es in etwas von dem echten *C. striatus* abweicht. Möglicher Weise könnten die Hauptunterschiede dem Geschlecht angehören, da das vorhandene Exemplar, ein

*) Zu dieser Art ist *Cnemidophorus unilatus* Wiegmann *Herpetologia mexicana* I. p. 29. von Dumeril und Bibron gezogen, jedoch fälschlich. Die Art ist sehr verschieden, und namentlich an den sehr grossen Schildern mitten unter der Kehle zu erkennen. — Ich kann ferner hier nicht die Bemerkung unterdrücken, dass Dumeril und Bibron Unrecht hatten, als sie die von Wiegmann in der *Herp. mex.* charakterisirten Arten *Cnemidophorus Sackii* und *guttatus* zu ihrem *Cn. sealineatus* zogen. Sie bilden eigene und wohl zu unterscheidende Arten. Auch *Cn. Deppoi* Wiegmann, deren Dumeril und Bibron keine Erwähnung thun, ist eine gute Art. Sie gehört wie die beiden andern Wiegmann'schen Arten zu der Abtheilung der Gattung, bei der das Nasloch nur das Nasenschild durchbohrt.

Weibchen, von mir nur mit einem männlichen Exemplar aus *Paraguay* verglichen werden konnte. So scheint es mir ziemlich gewiss, dass in dieser Gattung immer die Präanalschuppen bei den Männchen glatt, bei den Weibchen dagegen gekielt sind. Die gekielten Schuppen des Rückens sind bei dem Weibchen viel kleiner als bei dem Männchen, so dass sie bei letzterem auf dem grössern Theil des Rückens eben so gross sind, wie auf dem Schwanze.

Lebt wie *C. calcaratus* auf der Savanne. Grösse von 4—6 Zoll. *Schomb.*

FAM. SCINCOIDEI.

Eumeces Wiegman.

E. Spixii Dum. Bibr. Herp. V. p. 642.

Die Schuppen sind am vorhandenen Exemplare nicht glatt zu nennen, eine jede hat drei deutliche Längskiele. Der Magen fand sich mit grossen Insectenlarven gefüllt. Sie gebiert lebendige Junge, wie die im Leibe vorgefundenen verhältnissmässig sehr grossen Fötus bewiesen.

Ueber ganz British-Guiana verbreitet, sie kommt eben so häufig in der Savanne als in Wäldern vor. Länge 6—8 Zoll. *Schomb.*

FAM. CHALCIDINI.

Amphisbaena Lin.

A. fuliginosa Lin.

Dum. Bibr. Herp. V. p. 480.

Ist über ganz British-Guiana verbreitet. An der Küste wird sie häufig in den Zuckerfeldern gefunden. Länge 10—12 Zoll. *Schomb.*

S E R P E N T E S.
INNOCUI.

FAM. LUMBRICINI SCHL.

Calamaria Boie.

C. melanocephala Lin.

Schlegel. sur la Physionomie des Serpens p. 38.

Das vorliegende Exemplar stimmt mit der *Schlegel'schen* Beschreibung so ziemlich überein; die drei dunklen Längslinien des Rückens sind vorhanden, aber der Kopf scheint einfarbig dunkel. Das Zügelschild ist lang und gleicht nicht der *Schlegel'schen* Abbildung. Auch ist die Zahl der Bauchschilder eine andere, 128 + 20. Der Schwanz ist sehr kurz und spitz.

FAM. TERRESTRES SCHL.

Coronella Laur.

C. Merremii Pr. Neuw.

Schlegel. l. c. p. 58.

Diese kleine unschädliche Schlange habe ich am häufigsten auf sandiger Savanne in der Umgebung von *Pirgra* angetroffen, wo sie zwischen Gras und niedrigem Gebüsch leben. Länge 1—2 Fuss. *Schomb.*

C. Reginae Lin.

Schlegel. l. c. p. 61.

Lebensart gleich der vorigen. Grösse 2—3 Fuss. *Schomb.***C. Cobella Lin.**

Schlegel. l. c. p. 62.

Lebensart wie die vorhergehenden. *Schomb.***Xenodon Boie.****X. severus Lin.**

Schlegel. l. c. p. 83.

Lebt in Wäldern. Grösse 2—3 Fuss. *Schomb.***Heterodon Latr.****H. guianensis Trosch. nov. spec.**

Diese Art weicht von *H. rhinostoma Schlegel* (l. c. p. 100.) durch die völlig glatten Schuppen ab, welche in 19 Längsreihen gestellt sind, wogegen bei der genannten Art nur 16 Längsreihen von *Schlegel* angegeben worden. Von *H. coccineus*, welche in den südlichen Gegenden Nordamerika's lebt, und mit der unsere Art in Betreff der 19 Schuppenreihen übereinstimmt, unterscheidet sie sich durch die völlig abweichende Färbung und durch andere Beschuldung des Kopfes. Das Rostralschild bildet einen abgerundeten Vorsprung, und ist nach hinten in eine Spitze ausgezogen, welche zwischen die beiden Internasalschilder bis über die Hälfte der Länge derselben eindringt. Auf die Internasalschilder folgen zwei Präfrontalschilder, die ihrer ganzen Länge nach zusammenstossen, wie bei *H. rhinostoma*. Das Frontalschild ist so lang wie breit; die beiden vordern Seiten stossen unter einem so stumpfen Winkel zusammen, dass sie fast eine gerade Linie bilden, wogegen bei *H. coccineus* dieses Schild mit seiner vorderen Spitze tief zwischen die beiden hinteren Präfrontalschilder dringt. Die Seitenränder des Scheitelschildes laufen auf ihrer vorderen Hälfte parallel, und wenden sich dann nach hinten, so dass das Schild hinten in eine Spitze ausläuft, welche zwischen die Nackenschilder eindringt. Das vierte und fünfte obere Lippenschild liegen unter dem Auge und erreichen dasselbe, das erste liegt unter dem Nasenschild. Die obern Lippenschilder sind hoch. Die Farbe ist an den Weingeistexemplare einfarbig braun, mit einem Strich ins Rothe. Von Binden oder sonstiger Zeichnung ist keine Spur wahrzunehmen, nur die Nackengegend dicht hinter dem Kopfe ist etwas dunkler. Unterseite hellgelblich. Bauchschilder 174 + 50 Paare.

Während meiner Reise ist mir nur dieses eine Exemplar aufgestossen, wonach die Schlange nicht häufig vorzukommen scheint. Ich tödtete sie auf der Savanne, in der unmittelbaren Umgebung von *Pirara*. Länge 2½ Fuss, Farbe: einfarbig braun, Unterseite hellgelblich. *Schomb.*

Lycodon Boie.**L. clelia Schl. l. c. p. 114.**

Unsere Varietät ist einfarbig graubraun, Kopf oberhalb dunkel, keine Spur eines Halsbandes. Die Schuppen in 19 Längsreihen. Bauchschilder 189 + 67, letztere einfach. Die vordern Zähne des Oberkiefers sind kaum merklich grösser als die übrigen, doch der letzte Zahn ist etwas grösser.

Ueber die ganzen Waldungen von Britisch-Guiana verbreitet. Grösse 3—4 Fuss. *Schomb.*

Coluber Lin. Boie.

C. corais Cuv.

Schlegel l. c. p. 139.

Kommt in den Wäldern, hauptsächlich aber in den Zuckerfeldern vor. Erreicht eine Länge von 6—8 Fuss. Schomb.

C. pantherinus Daud.

Schlegel l. c. p. 143.

Auch von dieser schön gezeichneten Schlange habe ich auf meiner Reise nur ein Exemplar gefunden; Vergl. Bd. I. p. 439. Die Schlange hatte eine Länge von 4 Fuss. Schomb.

C. variabilis Kuhl.

Schlegel l. c. p. 149.

Lebt nur in den Wäldern; namentlich in denen der Küste, wo ich sie sowohl auf den Sträuchern, als auch auf der Erde fand. Auch sie besitzt die Eigenthümlichkeit, dass sie wie die Klapperschlange mit der Schwanzspitze jene zitternde Bewegung macht. Sie erreicht eine Länge von 3—6 Fuss. Schomb.

C. plumbeus Pr. Neuw.

Schlegel l. c. p. 152.

Diese schöne Natter ist mir nur einmal begegnet, und zwar im tiefen Walde am *Pomeroon*, wo sie eben unsern Pfad kreuzte. Sie hatte eine Länge von 7 Fuss. Nach Aussage der Indianer soll sie nur in Wäldern leben. Vergl. Bd. II. p. 421. Schomb.

C. poecilostoma Pr. Neuw.

Schlegel l. c. p. 153.

Ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet, und eine der gewöhnlichsten Schlangen, sie bewohnt hauptsächlich die Wälder und die bewaldeten Ufer der Savannenflüsse. Ich hatte eine 6 Fuss lange *C. poecilostoma* mehrere Monate lebend in einem Käfig, und Gelegenheit sie genau zu beobachten. Das Auffallendste war mir ihr häufiges Verlangen nach Wasser zum Trinken, worauf ich erst durch ihre geschwächte Lebensthätigkeit aufmerksam gemacht wurde. Nachdem ich sie einige Tage im Besitz gehabt, bemerkte ich nemlich eine sichtbare Abnahme ihrer Lebendigkeit; sie frass nicht mehr, und lag den ganzen Tag zusammengerollt in einer Ecke des Käfigs. Um sie zu erfrischen, schüttete ich eines Tages eine Quantität Wasser über sie, und augenblicklich trank sie das sich auf dem Boden des Käfigs sammelnde Wasser gierig auf. Von dieser Zeit erhielt sie, wie jedes andere meiner Thiere, ihr Trinkwasser, das sie auch täglich leerte. Ihre Nahrung bestand in lebenden Vögeln und Mäusen, die sie, so bald sie in den Käfig gesteckt wurden, sogleich und jedesmal beim Kopf ergriff und verschlang. So wie sie gefres-

sen, lag sie fast einen Tag ruhig in der Verdauung, wobei ein höchst unangenehmer Geruch von ihr ausströmte; den zweiten oder dritten Tag fanden sich dann die Federn und das was der Magen nicht verdauen konnte in Klumpen geballt in dem Käfig. Todte Thiere rührt sie nicht an, selbst wenn sie auch auf das nagenadste vom Hunger geplagt wurde. Das schöne, in der letzten Zeit sehr zahm gewordene Thier starb mir leider in der Nähe von Englands Küste. Wahrscheinlich war die Kälte die Ursache ihres Todes. *Schomb.*

C. macrolepidotus Shaw.

Shaw. General Zoology. Bd. III. p. 456.

Es ist mir nicht möglich gewesen, das durch Herrn *Schomburgk* eingesandte Exemplar anders zu bestimmen; auch das, was *Wagler* (Natürliches System der Amphibien p. 180) davon sagt, widerspricht dem nicht; die Schuppen sind sehr gross, glatt, und bilden nur 9—10 Längsreihen.

Kommt häufiger an der Küste als im Innern vor. Länge 6—8 Fuss. *Schomb.*

Herpetodryas Boie.

H. carinatus Schl. l. c. p. 175.

Unter den eingesandten Exemplaren finden sich zwei Varietäten, nämlich die mit zwei Kielen und drei hintern Augenschildern (*Col. carinatus* Lin.), und die ohne Kiel auf den Schuppen und mit zwei hintern Augenschildern (*Col. fuscus* Lin.). Ich möchte sie nicht für specifisch verschieden halten.

Ist ebenfalls über ganz Britisch-Guiana verbreitet und eine der gewöhnlichsten Schlangen. Man findet sie häufig auf den Gebüsch an den Rändern der Waldungen. Länge 3—4 Fuss. *Schomb.*

H. lineatus Lin.

Schlegel l. c. p. 191.

Lebt wie die vorige.

H. viridissimus Schl. l. c. p. 182.

Auch diese schöne gefärbte Schlange findet sich nur auf Bäumen und Sträuchern. Erreicht eine Länge von 2—3 Fuss. *Schomb.*

FAM. ARBOREI SCHL.

Dendrophis Boie.

D. liocercus Pr. Neuw.

Schlegel l. c. p. 224.

Lebt wie die vorige auf Bäumen. Grösse 3—4 Fuss. *Schomb.*

Dryiophis Boie.

D. Catesbyi Schl. l. c. p. 252.

Auch sie lebt wie die vorigen Arten auf Bäumen und Sträuchern. Länge 3—4 Fuss. *Schomb.*

Dipsas Boie.**D. Mikanii Mus. Vind.**

Schlegel l. c. p. 277.

Sie scheint häufiger an der Küste, als im Innern zu leben, ich habe diese schön gezeichnete Baumschlange nur immer auf den Zweigen der Gebüsch und Bäume sich sonnend angetroffen, in den Waldungen aber, nur auf lichten sonnigen Stellen. Bäume und Sträucher besteigen sie mit der grössten Schnelligkeit. In den Plantagen finden sie sich häufig auf den Gestrüch des *Psidium*. Erreicht die Länge von 3—4 Fuss. *Schomb.*

D. Weigellii Fitz.

Schlegel l. c. p. 278.

Bewohnt dieselben Lokalitäten wie *D. Mikanii*, mit der sie auch in der Lebensart übereinstimmt. Erreicht ebenfalls eine Länge von 3—4 Fuss. *Schomb.*

D. pavonina Cuv.

Schlegel l. c. p. 280.

Lebensart wie vorige. Grösse 2—3 Fuss. *Schomb.*

D. leucocephala Schl. l. c. p. 288.*Coluber leucocephala Fitz.*

Diese für sehr giftig gehaltene Schlange lebt wie die vorhergehenden Arten auf Bäumen, ich habe sie aber auch in Zuckerfeldern angetroffen. Sie erreicht eine Länge von 3—4 Fuss. *Schomb.*

D. punctatissima Schl. l. c. p. 292.*Natrix punctatissima Wagl. Serp. bras. t. 14.*

Lebensart wie die vorigen. Grösse 2—3 Fuss. Alle *Dipsas*arten werden von den Colonisten und Eingebornen für giftig gehalten. *Schomb.*

FAM. FLUVIATILES SCHL.**Homalopsis Kuhl.****H. angulata Schl. l. c. p. 352.***Coluber angulata Lin.*

Die schön gezeichnete Wasserschlange ist mir nur in den Savannenflüssen vorgekommen. Sie erreicht eine Länge von 3—4 Fuss. Vergl. Bd. II. pag. 376. *Schomb.*

FAM. BOIDAE.**Boa Wagl.****B. constrictor Lin.***Dum. Bibr. VI. p. 507.*

Diese grosse schön gefärbte Schlange ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet, tritt aber mehr in den trocknen Wäldern auf; in das Wasser geht

sie nie, sie erreicht eine Länge von 20—30 Fuss, wird aber im Verhältniss zu der *Boa Murina* bedeutend stärker. Ihre Nahrung besteht in Säugethieren, und selbst Rehe werden ihre Beute. Auch diese besteigt die Bäume. Obgleich der Biss dieser Schlange nicht tödtlich ist, so ist er doch schwer zu heilen; wenigstens sah ich eine Wunde bei einem Indianer, die, obschon die Verwundung vor mehreren Monaten stattgefunden, doch noch offen und bössartig war. Prinz von *Newied* giebt eine gute und erschöpfende Beschreibung von dieser Schlange. Vergl. Bd. II. p. 249. *Schomb.*

Eunectes Wagl.

E. murinus Wagl.

Dum. Bibr. l. c. VI. p. 528.

Boa Murina Lin.

Diese grosse Schlange ist ebenfalls über ganz Britisch-Guiana verbreitet, wo man sie besonders an den Ufern der Waldflüsse und Sümpfe findet. Ob sie gleich meistens im Wasser lebt, so trifft man sie doch auch häufig an den Ufern auf Baumstämmen oder im Sande zusammengerollt liegen. Auch während ihrer Verdauung wählt sie die eben erwähnten Orte zum Aufenthalt. Ich habe sie von 14—16 Fuss Länge getödtet, und nach der Versicherung glaubwürdiger Zeugen sind sie schon von 30—40 Fuss Länge erlegt worden. Sie nährt sich grösstentheils von Säugethieren: Rehen, Wasserschweinen, *Agutis*, *Labas*; frisst aber auch Vögel. Ich erlegte selbst in der Nähe der Plantage *Anna Regina* eine *Boa Murina* von 8 Fuss Länge, die eben in einem Graben eine der grossen, zahmen Enten, (*Anas moschata*) ergriffen und schon erdrückt hatte. Der Geruch, welcher während der Verdauung von ihr ausströmt, ist pestartig und wird meist zum Führer nach dem Lager der in der Verdauung liegenden Schlange. Die Jungen schlüpfen noch im Bauche der Mutter aus dem Eie, deren Zahl oft gegen 100 betragen soll. Die Schlange besitzt ein äusserst zähes Leben und nur die Verwundung im Kopf, sowie des Rückgrates ist bei ihr tödtlich. Glaubwürdige *Backwoodsmen* haben mir versichert, dass sie während der Paarungszeit ein eigenthümliches Brummen hören lassen, was auch Pr. *NEUWIED*, der die Schlange erschöpfend beschrieben, bestätigt. Die Eingebornen nennen sie *Comuti*. Vergl. Bd. I p. 214 und 216. Bd. II 413. *Schomb.*

Xiphosoma Wagl.

X. hortulanum Wagl.

Dum. Bibr. Herp. VI p. 545.

Boa hortulana Lin. Schlegel l. c. p. 392.

Diese so schön gezeichnete Schlange ist mir auf meiner Reise nur einmal aufgestossen und zwar in dichten, feuchten Waldungen. In allen Fällen fand ich sie zusammengerollt auf den Zweigen der Gebüsche liegend, welches ihr Lieblingsaufenthalt zu sein scheint. Ob sie gleich von den Indianern für giftig gehalten und allgemein gefürchtet wird, was auch ihr dünn abgesetzter Hals, der dreieckige und beschuppte Kopf, und die, sich nicht wie bei den

II. Theil.

übrigen Giftschlangen in dem obern Kiefer, sondern im untern Kiefer befindenden, zwei grossen, den Giftfängen ähnlichen Zähne zu bewahrheiten scheinen, ist sie doch als nicht giftig erkannt. Sie erreicht eine Länge von 4 — 6 Fuss. Vergl. Bd. II p. 402 und 426. *Schomb.*

Epicrates Wagl.

E. cenchris Wagl.

Dum. Bibr. l. c. VI p. 555.
Boa cenchria Lin.

VENENOSI.

FAM. ELAPIDAE.

Elaps Schneid.

E. surinamensis Cuv.

Schlegel l. c. p. 495.

Dieser schöne *Elaps* kommt häufiger an der Küste als im Innern vor. Auf der Savanne habe ich ihn nie bemerkt. Er erreicht eine Länge von 2 Fuss. *Schomb.*

FAM. CROTALINI.

Bothrops Wagl.

B. atrox Wagl.

Coluber atrox Lin. Mus. Ad. Fr. I p. 33 tab. 22 fig. 2.
Trigonocephalus atrox Schl. l. c. p. 536.
Cophias atrox Merr.

Diese so gefährliche Schlange ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet, und kommt ebenso häufig an der Küste, als im Innern vor, hier und dort begegnete ich ihr eben sowohl auf der freien Savanne, als in den dichten Wäldern. Die letzteren scheinen ihr Lieblingsaufenthalt zu sein, da ich sie in diesen viel häufiger fand, als auf jener. Sie erreicht die Grösse von 4 — 6 Fuss. Durch Pr. NEUWIED hat die Schlange eine erschöpfende Beschreibung erhalten. Vergl. Bd. II p. 131 und 255. *Schomb.*

B. bilineatus Wagl.

Cophias bilineatus Pr. Neuw. Beitr. zur Nat. Bras. I p. 483.

Findet sich ebenfalls nur in Wäldern, in denen sie besonders die lichten Waldstrecken aufsucht. Wegen ihrer grünen Färbung ist sie im Grase kaum bemerkbar, daher um so gefährlicher. Sie erreicht eine Länge von 2 — 2½ Fuss. Die Farbigen und Colonisten nennen sie ihrer grünen Färbung wegen *Parrotsnake*. *Schomb.*

Lachesis Daud.

L. rhombeata Pr. Neuw.

Crotalus mutus Lin.
Lachesis muta Daud.

Unstreitig die giftigste und gefährlichste der in Guiana vorkommenden Giftschlangen. Sie scheint nur in dichten, feuchten Wäldern zu leben, da sie

mir nie auf der Savanne aufgestossen ist. Ihr Biss soll absolut tödtlich sein. Sie erreicht eine Länge von 8—10 Fuss. Durch Prinz Nauwitz hat die Schlange ebenfalls eine erschöpfende Beschreibung gefunden. Vergl. Bd. II p. 131. *Schomb.*

Crotalus Lin.

C. horridus Daud.

Schlegel l. c. p. 561.

Lebt auf der trocknen Savanne und in dem in ihnen auftretenden, lichten, niederen Gebüsch. Wir haben sie bis zur absoluten Höhe von 6000 Fuss, so z. B. auf dem *Roraima*, gefunden. An der Küste, wie überhaupt in den dichteren Waldungen kommt sie nie vor. Auf der kleinen Savannenstrecke, die sich zwischen dem *Corentyn* und *Berbice* hinzieht, begegnet man ihr ebenfalls. Ich fand sie bis zu einer Länge von 4—5 Fuss. Selbst bei den grössten Exemplaren habe ich nie mehr als 11 Ringe an ihrer Klapper gezählt. Vergl. Bd. II p. 132. *Schomb.*

B A T R A C H I A.

FAM. RANAE.

Pseudis Wagl.

P. paradoxa Wagl.

Pseudis Merianae Dum. Bibr. Herp. VIII p. 330.

Lebt an Gräben, Sümpfen und in feuchten Wäldern. Bei feuchter Witterung sieht man dieselben häufig herum hüpfen. *Schomb.*

Cystignathus Wagl.

C. Schomburgkii Trosch. nov. spec.

Die Art schliesst sich zunächst an *C. gracilis* Dum. Bibr. an, mit dem die Gaumenzähne, die fast eine gerade Linie bilden, übereinstimmen; sie liegen dicht hinter den untern Nasenlöchern. Der Oberkiefer steht vor dem Unterkiefer vor. Das Paukenfell ist deutlich. Der Eingang in den Kehlsack liegt als eine kleine Längsspalte jederseits unter der Zunge; aufgeblasen tritt derselbe ziemlich stark hervor, und bildet namentlich jederseits eine blasenartige Erweiterung. Farbe oben einfarbig braun, unten hell. Die Vordergliedmassen reichen bis an die Spitze der Schnauze. Der dritte Finger ist wenig länger als der erste, der zweite ist viel kürzer, fast so kurz wie der vierte. Kein häutiger Rand an den Zehen der Hinterfüsse.

Kommt häufig in dichten, feuchten Wäldern und an Waldsümpfen vor. *Schomb.*

FAM. HYLAE.

Hyla Laur.

H. palmata Daud.

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 544.

Lebt hauptsächlich an den Ufern der Flüsse und Sümpfe auf Blumen und Sträuchern. Mir ist der Frosch häufiger an der Küste, als im Innern begegnet. Vergl. Bd. II 452. *Schomb.*

H. Leprieurii Dum. Bibr. Herp. VIII p. 553.

Auch diesen niedlichen Frosch fand ich durchgängig nur an den Flussufern, besonders häufig am *Essequibo*, wo er wie angeheftet auf einem der Gebüschblätter sitzt. *Schomb.*

H. venulosa Daud.

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 560.

Dieser schön gezeichnete, grosse Laubfrosch bewohnt die hohlen Baumstämme einer *Tiliacea* (*Bodelschwingia macrophylla*), die an den Ufern des *Pomeroon* und *Barama* auftritt. Vergl. Bd. II p. 418. *Schomb.*

H. calcarata Trosch. nov. spec.

Der Körper dieser sehr ausgezeichneten Art ist schlank, und leicht an der Färbung, so wie an dem häutigen Sporn zu erkennen. Letzterer ist eine reichlich eine Linie lange spitze Hautausdehnung am Fersengelenk. Der Kopf ist vorn ziemlich spitz; Augen gross, vorspringend, Paukenfell rundlich, wenig länger als breit, sein Durchmesser halb so gross wie der des Auges. Die Zehen der Vorderfüsse am Grunde durch eine kleine Haut verbunden, die Innenzehe völlig frei, die Zehen der Hinterfüsse bis zum vorletzten Gliede mit Schwimmhaut verbunden. Die Farbe ist im Weingeist röthlich braun mit einem schwärzlichen Längsstreifen auf der Mitte des glatten Rückens. Hinten an den Seiten des Körpers etwa sieben kurze, senkrechte, dunkle Streifen. An den Schenkeln dunkle Querbinden, deren Zahl an der hintern Seite etwa doppelt so gross ist, als an der vordern.

Diesen niedlichen, kleinen Laubfrosch habe ich ebenfalls nur immer an den Ufern der Flüsse gefunden, wo er gewöhnlich auf den Blättern der Gebüschke, die ihre Zweige unmittelbar über das Wasser strecken, sitzt. Seine Haut ist immer sehr klebrig anzufühlen, ein Zustand, der ihn, da die Blätter sein Lieblingsaufenthalt sind, sehr zu statten kommt, indem er in Folge dieser klebrigen Secretion von selbst an diesen haftet. *Schomb.*

FAM. BUFONES.

Dendrobates Wagl.**D. tinctorius Wagl.**

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 652.

Ist mir häufig in der Umgebung des *Roraima*-Gebirges, an den steinigten Ufern der Gebirgsflüsschen aufgestossen. Es sind mir mehre Varietäten vorgekommen, wo die dunkelschwarze Grundfarbe des Kopfes, des Rückens und der Füsse, von gelblichen oder bläulich unregelmässigen Streifen unterbrochen wurde. Vergl. Bd. II p. 213. *Schomb.*

Bufo Laur.**B. Leschenaultii Dum. Bibr.**

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 666. pl. 91 fig. 1.

Diese schön gezeichnete Kröte fand ich häufig in der Umgebung der *Carraiben*-Niederlassung *Arraia* am obern *Pomeroon* im dichten, feuchten Walde, zwischen abgefallenen auf der Erde liegenden Blättern. *Schomb.*

B. Agua auct.

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 704.

B. Lazarus Spix.

Diese grosse Kröte ist über ganz Britisch-Guiana verbreitet. Die Tage bringt das abschreckende Thier in ihren Schlupfwinkeln zu, die es nur bei einbrechendem Abend oder nach einem Regen verlässt, und dann in grosser Menge erscheint. Besonders häufig findet sie sich in der Coloniestadt selbst, wo man ihnen jeden Abend in den Strassen begegnet. Während der Begattungszeit suchen sie das Wasser auf. Ausserhalb der Städte und Dörfer u. s. w., findet man sie nur vereinzelt. Vergl. Bd. II p. 117. *Schomb.*

B. margaritifer Daud.

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 718.

Kommt wie *B. Leschenaultii* im dichten, feuchten Walde, zwischen abgefallenem auf der Erde liegenden Laube vor. *Schomb.*

FAM. PIPAE.

Pipa Laur.**P. americana Laur.**

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 773.

Kommt häufig an der Küste, besonders aber in den Abzugsgräben der Plantagen vor. *Schomb.*

FAM. COECILOIDEI.

Siphonops Wagl.**S. annulatus Wagl.**

Dum. Bibr. Herp. VIII p. 282.

Coeilia annulata Mikan. Delect. Flor. bras. tab. 11.

Die ganze Lebensweise dieses eigenthümlichen Thieres ist noch sehr wenig bekannt; und auch mir gelang es nicht, mehr von den Eingebornen und Farbigen zu erfahren, als dass sie in der Erde, besonders aber in den Hügeln der *Cushi*-Ameise leben. Vergl. Bd. I p. 240. *Schomb.*